

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 17. Oktober.

### Inland.

Posen den 16. Oktober. Gestern wurde das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs bei uns aufs feierlichste begangen. Schon am Vorabend wurde das Fest durch einen großen Zapfenstreich und ein Festspiel im Theater, das mit einer großen Ouvertüre und einer von Dem. Clausius gesprochenen Rede begann, eingeleitet. Gestern früh wurden wir durch den Donner von 49 Kanonenschüssen, welche von der Festung zu uns herüberschallten, geweckt. Bald darauf zogen im glänzendsten Waffenschmucke die Soldaten unserer Garnison durch die Straßen der Stadt und begaben sich nach dem großen Kanonenplatze, wo ein Altar im Freien errichtet war, an welchem ein feierlicher Gottesdienst von den Militairpredigern abgehalten wurde, zu dem die sämtlichen Civilnotabilitäten unserer Stadt eingeladen waren. Hr. Oberprediger Franz hielt die Festrede. Nach beendigtem Gottesdienste brachte der erste Kommandant von Posen, der Divisionair, General-Lieutenant v. Steinäcker Excellenz unserm erhabenen Monarchen ein dreimaliges Lebehoch, in welches die gesammte Mannschaft und alle Anwesenden jubelnd einstimmten. Gleichzeitig erscholl wiederum der Donner der Geschütze. Darauf folgte eine große Militair-Parade. Mittags waren im Casino, in der Loge und an andern Orten Fest-Diners arrangirt, bei denen Reden gehalten und mit allgemeinem Jubel aufgenommene Toaste auf das Wohl des Edelsten der Könige ausgebracht wurden, die durch den lauten Geschützesdonner eine würdige Weihe erhielten. Abends hatten an den genannten Orten zahlreich besuchte Festbälle statt, und im Theater, wo die schönbekränzte Büste Sr. Majestät unter passenden Dekorationen bei bengalischer Beleuch-

tung aufgestellt war, wurde abermals eine Festrede gehalten. Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Stadt glänzend erleuchtet, und Schaaren von Schauspieligen durchwogten bis in die Nacht hinein die Straßen. So schloß dies schöne Fest, welches noch heute eine würdige Nachfeier dadurch erhielt, daß Herr Schauspieldirector Vogt, wie in frühern Jahren, eine freie Vorstellung, Vorigings „Wildschützen“, im Theater veranstaltet hatte, wozu die Hälfte der Einlaßkarten an Personen des Civilstandes, die andere Hälfte an Militairs vertheilt worden waren.

Berlin den 14. Okt. Se. Majestät der Königin haben Allernädigst geruht: Den Rittmeister im Aten Landwehr-Regimente und Landschafts-Rath Ludwig Otto Meske zu Troedau in Ostpreußen in den Adelsstand zu erheben.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Müffling, ist von Posen, Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Infanterie und Finanz-Minister, Graf von Cancrin, von Frankfurt a/M., und Se. Excellenz der General-Lieutenant, Kommandant von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie, Freiherr von Lützow, von Slogau hier angekommen. — Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath von Cube, ist nach Riga abgereist.

Die Magdeburgische Zeitung brachte einen Bericht über die Versammlung protestantischer Freunde in Köthen, und es war darin erwähnt, daß dort von einem Kennzeichen des Christenthums, als dem Einigungsmittel aller Parteien die Rede gewesen sei. Das ist aber ein so wichtiger Punkt, daß er sowohl freudig begrüßt werden muß, als allgemeine Veröffentlichung verdient. Bisher sind fast alle Parteien des Christenthums, zum Leidwe-

sen der Unbefangenen, recht geflissentlich bemüht gewesen, gerade die streitigen Punkte als das Wichtigste hervorzuheben. — In jener Versammlung ward Folgendes, als allen Parteien Gemeinsames aufgestellt. Sie glauben an die drei Grundwahrheiten aller Religion: an Gott, an die Verpflichtung zur Tugend, an ein ewiges Leben. Im Christenthum hat jede dieser Grundwahrheiten eine eigenthümliche Gestaltung bekommen. Gott ist Vater, sein Wesen die Liebe. Aller Tugend oberstes Gebot ist die Liebe. Auf Erden soll ein Reich Gottes werden: je mehr es wirklich wird, desto mehr trägt es die Bürgschaft seiner Unvergänglichkeit in sich; das Reich Gottes, das ächte Leben reicht über die Schranken des Grabes hinaus. Dazu stellt das Christenthum noch drei wichtige Sätze auf: — Gott muß im Geist und in der Wahrheit angebetet werden, also die Form ist Nebensache, aber Kirche und Kirchlichkeit sind die heiligsten Mittel zum Zweck. — Das Reich Gottes auf Erden muß vom Geiste, vom Geiste Gottes der in Jesu war, der den Menschen verliehen wird, vom heiligen Geiste regiert werden; also Buchstabe, Sazung, System darf nur als vorübergehende Zeitercheinung gelten. — Jesus ist der Vermittler im Reiche Gottes, die Veranschaulichung des Unsichtbaren, der Heiland der Menschen; und gerade dadurch, daß das Christenthum nicht bloß Lehre oder Anstalt ist, sondern daß es etwas Lebendiges, einen Heiland für Alle hat, wird es die ächte Religion des Menschengeschlechts. Indem dies als das Gemeinsame im Glauben aller Parteien (wenn auch nicht bei allen so deutlich aufgefaßt) bezeichnet wurde, so ward zugleich nachgewiesen, daß dies der Kern des Christenthums sei. Wer diesen Kern festhalte, der müsse auch als Christ anerkannt werden, er heiße Rationalist, Orthodox, Lutheraner, Reformirter oder Katholik. Ueber alle anderen Sätze, die jemals aus dem Christenthume entwickelt worden seien, müsse die Meinung frei gegeben werden. Freilich behauptete man mit großem Nachdruck, das Eigenthümliche des Christenthums liege gerade in diesen anderen Sätzen und hier sei die Seite, wo die Freunde eines vernünftigen Christenthums von den Gegnern mit Gewalt zu Abwehr gezwungen würden; aber selbst in der Abwehr sei zu erklären, daß auch das freistehen müsse, auf Nebenlehren höheren Werth zu legen; nur das sei nicht christlich, deshalb Jemanden die Christlichkeit abzusprechen. Möchten doch solche Friedensworte überall gehört werden und überall Anklang finden! (Magdb. Z.)

Berlin den 13. Okt. Das heute ausgegebene *Fuñiz-Ministerial-Blatt* enthält eine Allerhöchste Ordre vom 11ten August 1843, betreffend

die Uebertragung von Beamtenstellen, welche grundsätzlich für die Militair-Invaliden reservirt sind, auch an solche Beamte, die in anderen Stellen dienstunfähig geworden sind, sofern deren frühere Anstellung sich auf geleistete Militairdienste überhaupt gründet.

Berlin den 14. Okt. Das heute ausgegebene *Militair- Wochenblatt* meldet, daß General-Lieutenant v. Colomb zum kommandirenden General des 5. Armee-Corps, und Freiherr v. Lützow, General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, zum Kommandanten von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie ernannt ist.

Berlin. — Wir gehen bekanntlich in Preußen damit um, das pennsylvanische Strasssystem einzuführen. Jedoch wird dies in seiner abstracten Ausföhrung nicht für anwendbar gehalten. Eine vom praktischen Standpunkte aus entworfene Modifikation dieses Systems hat bereits die Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Preußen erhalten. Der ehemalige Direktor der Arbeitsanstalt zu Bauerweiler bei Köln, Herr Küstelhüber, befindet sich jetzt hier, um sein Gutachten und seine Pläne für Errichtung eines Gefängnisses nach dem von ihm modifizirten pennsylvanischen System auszuarbeiten und in Anwendung zu bringen. Sein vom Könige genehmigter Entwurf zu einem modifizirten pennsylvanischen Strasssysteme ist bereits im Druck erschienen. Humanität und stete Berücksichtigung der Individualität des Verbrechers bilden ganz neue Momente in dieser Straftheorie, welche wir freudig als Fortschritt begrüßen. Die Neigung zu größerer Strenge ist hier gar nicht zu bemerken. — Es wird hier viel über die immer mehr übergreifende Gewalt der Polizei geklagt. Sie benimmt sich nicht bloß als executive Behörde, sondern nimmt vielfach richterlichen und inquisitorischen Charakter an in ihren subalternsten Organen. So ward B. Bauer, als ihm der erste Band seines neuesten Werks confiscirt ward, von der executirenden Polizeiperson zur Rede gesetzt, warum er sich während der 24 Stunden, während welcher über sein Buch von der Polizei entschieden worden sei, nicht durchgängig zu Hause gehalten habe? Ein Befehl, welches das gebietet, existirt durchaus nicht. Uebrigens ist gegen den Verfasser wegen seines früher confiscirten Werkes ein Criminalprozeß eingeleitet. Hier ist wohl einmal Gelegenheit, über diese abstract-liberalistische Richtung der Bauer's, Buhl's u. ein offenes Wort zu sagen. Viele denken, alle Leute, welche man hier zu den Liberalen zählt, ständen hinter diesem philosophelnden Jacobinismus, doch das ist ein starker Irrthum. Dieser Bauer'sche, Buhl'sche u. s. w. Radicalismus ist hier längst in seiner hohlen Gespreiztheit erkannt. Die Leute rasiren alles Bestehende weg, um sich mit einigen Folgen

communisticcher Schneider-Ideen auf die tabula rasa der Welt hinzusetzen. (Bresl. Z.)  
 Königsberg den 1. Oktober. Bis jetzt hat man ziemlich allgemein angenommen, daß eine freisinnige Auffassung der jüdischen Religion hauptsächlich durch das Aufgeben des Talmuds bedingt werde; gerade die talmudischen Lehren wurden als ein wesentliches Hinderniß für die Fortbildung des Mosaismus betrachtet, und diese Ansicht schien sich besonders durch die Bestrebungen des in neuester Zeit zusammengetretenen Frankfurter Reform-Vereins zu bestätigen. Ueberraschend ist daher folgende, von dem hiesigen Dr. Freytag veröffentlichte Erklärung: „Es ist traurig, daß zu einer Zeit, wo der nordische Gracismus dem südlichen Romanismus zur Verfolgung der Juden die Hand reicht, eine heillose Uneinigkeit im Schoße der Juden selbst steht. Aber weder das Unrecht noch die Lüge kann vor der strahlenden Sonne des Rechts und der Wahrheit Bestand haben. Die neue jüdische Sekte zu Frankfurt a. M. hat endlich drei oberste Grundsätze proklamirt: die Vervollkommnungsfähigkeit der mosaischen Religion, die Ungültigkeit des Talmuds und die Verwerfung des crassen Messiasglaubens! Schade nur, daß diese Grundsätze so wenig mit einander harmoniren! Ist der Mosaismus je einer Fortbildung fähig, so ist es nur mittelst des Talmuds und der rabbinischen Interpretation. Für eingeweihte Sachkenner bedarf dieser Gedanke keiner weiteren Exposition. Die Dilettanten seien beispielsweise nur daran erinnert, daß unter dem Gesetze „Auge um Auge“ nach humaner Erregese des Talmuds eine bloße Geldstrafe verstanden wird. (Wer aber diese nicht zahlen kann? Anmerk. des Einsenders.) Schrift und Tradition sind unzertrennliche Heilquellen der jüdischen Religion, von denen allein eine organische Fortentwicklung möglich ist. Was aber den Messiasglauben anlangt, so haben nicht bloß alle Propheten an ihm als wesentliches Merkmal die Befeligung des ganzen Menschengeschlechts durch unbegrenzte Gottes- und Nächstenliebe hervorgehoben, sondern es ist auch grade wiederum der Talmud, der an mehr als einer Stelle die religiöse Ansicht von der Messiaszeit als dereinstigen Befreiung aller Menschen von politischer Knechtschaft und politischem Drucke zum anerkannten Lehrsatze macht; und Raimonides wie die späteren Rabbiner des Mittelalters und der Neuzeit sind dieser schönen Lehre nicht untreu geworden. Der Frankfurter Verein trägt also die Todeskeime bereites in sich und verwirrt die Gemüther nur, statt sie aufzuklären. Er wird in der Geschichte der jüdischen Kulturentwicklung eine traurige, ihren eigenen unwissenschaftlichen und zugleich unreligiösen Dilettantismus beurlundende Episode bilden.“

Aus West-Preußen. Es ist kaum glaublich, bis zu welchem Grade der Güterverkehr bei uns in der letzten Zeit getrieben wurde. Eine Besetzung ging öfters innerhalb eines Jahres durch mehrere Hände, und immer um einen höhern Preis. Es gab Spekulanten welche in einigen Monaten an einer Herrschaft bis 90,000 Thlr. verdienten. Jetzt, wo in dieser Beziehung Stillstand eingetreten ist, stellen sich die Folgen dieses Treibens nur zu deutlich heraus. Derjenige, welcher mit dem Erlös seines kleinen Gutes eine größere Besetzung an sich brachte, in der Hoffnung, es bald wieder mit bedeutendem Gewinn loszuschlagen, wartet vergebens auf Käufer, und hat so einen gewissen Bankerott zur Perspektive. Jener aber, der durch den ungewöhnlichen Preis verlockt, seinen Grund und Boden um volle Beutel dahin gab, mit der Absicht, bei fallendem Preise sich wieder anzukaufen, steht mit Schrecken, daß die Preise in gleicher Höhe bleiben und seine Geldsäcke bedeutend schlaffer werden. Das giebt Anlaß zu vielfältigen Klagen; in die der Landmann überhaupt einzustimmen sich gedrungen fühlt, da er mit dem Ausfalle der diesjährigen Ernte namentlich des Wintergetreides, nicht recht zufrieden ist, und auch die Preise bei mangelnder Ausfuhr nach England den Erwartungen nicht entsprechen. An der Ostsee lassen die kommerziellen Verhältnisse auch Bedeutendes zu wünschen übrig. Danzig und Elbing — was waren sie und was sind sie! Uns kann nur — das ist die allgemeine Sprache — dadurch mit Erfolg geholfen werden, wenn die östlichen Provinzen Preußens vermittelst der Eisenbahnen in Kommunikation mit den übrigen Provinzen des Deutschen Zoll- und Handelsvereins gebracht werden. Es ist merkwürdig, wie groß hier die Sehnsucht nach den Eisenbahnen ist. Alle Wünsche konzentriren sich um das Eisen, und unsere politischen Dichter hatten Recht, wenn sie vom Eisen Hülfe erwarteten gegen die Tyrannei — der Armuth und Noth.

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Lüneburg den 9. Okt. (S. C.) Unter dem 8. d. ist aus dem Hauptquartier Lüneburg nachsehender General-Befehl an das 10te Bundes-Armee-Corps erlassen: „Die höchsten und hohen hieselbst anwesenden Kriegsherren des 10ten Bundes-Armee-Corps haben, die Gnade gehabt, mich zu beauftragen, bei Beendigung der Konzentrirung den sämtlichen Truppen über ihr Betragen und über ihre Leistungen die aufrichtigste Zufriedenheit zu bezeugen. Ich schätze mich glücklich, eine so huldbolle Erklärung zur Kenntniß des Armee-Corps bringen zu können. Von dem Augenblick an, wo mir das

Kommando des Armeekorps übertragen ward, habe ich den mir gewordenen Auftrag für äußerst ehrenvoll, aber auch für schwierig gehalten. Die Schwierigkeiten sind durch die Bestrebungen der kommandirenden Herren Offiziere, durch die Bemühungen aller Vorgesetzten und durch den ausgezeichnet guten Willen der Truppen überwunden. Ich sage dafür Jedermann meinen herzlichsten Dank und lege mein Kommando mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen des 10ten Bundes-Armeekorps nieder. Truppen, welche so gut ausgebildet und so manövrierfähig sind, wie diejenigen, welche ich die Ehre gehabt habe, zu befehligen; Truppen, welche von einem so guten Geiste besetzt sind, wie diejenigen, die hier versammelt waren, würden gewiß ehrenwerthe Thaten vollbringen, wenn sie einst berufen würden, zum ernstlichen Kampfe für Fürst und Vaterland zusammenzutreten. Jeder General, der an die Spitze solcher Truppen gestellt wird, muß sich glücklich schätzen, und die im Armeekorps erprobte Einigkeit wird hinfort ein kräftiges Vertrauen erwecken, das glücklich über jede Gefahr hinwegführt. S. Falkett, General-Lieutenant."

München den 6. Okt. (N. R.) Mehrere von unseren aus Griechenland heimkehrenden Landstreitern sind bereits von Triest hier eingetroffen. Andere müssen in dieser Stadt harren, bis ihnen die Mittel zur Fortsetzung ihrer Landreise von den Behörden übermacht werden. Jedermann drängt sich um die Angekommenen, und man folgt ihren Erzählungen mit um so größerer Spannung, je lückenhafter die bis jetzt veröffentlichten Berichte erscheinen. Weiteren direkten Briefen aus Athen dürfen wir wohl bis längstens heut über acht Tage entgegensehen.

Hannover den 7. Okt. (Hamb. C.) Die hiesige Zeitung meldet aus Hameln, auch das zu London bestellte Dampfschiff „Wittekind“ sei baldigst dort zu erwarten, und würden wahrscheinlich sehr schnell drei fernere Dampfböte bestellt werden, so daß zwischen Bremen und Hameln drei, zwischen Hameln und Münden täglich zwei Schiffe fahren und täglich von und nach jedem Orte ein Schiff zu Berg und eins zu Thal fahren werden.

Stuttgart. — Drei Jünglinge des Hohenheimer Instituts, welche in Bessarabien auf den Gütern eines Russischen Fürsten schmachteten, sind, gleich nach den letzten Nachrichten über ihre dortigen Verhältnisse, hierher zurückgekehrt. Nach ihren Erzählungen war ihre Lage der Art, daß Deutschen, die in entlegenen Russischen Provinzen in Dienste irgend einer Art treten wollen, sehr zu rathen ist, ihr Vorhaben reiflich zu erwägen. Die drei jungen Leute kamen ganz von Mitteln entblößt hier wieder an, da ihnen die Auszahlung des vertragsmäßigen Reisegeldes plattweg verweigert worden war; zwei

von ihnen waren in Folge der erlittenen Mühseligkeiten erkrankt. Sie erzählen, daß sie durchaus nicht haben wirken können, in elenderer Lage gewesen seien als die Russischen Leibeigenen, und sehnüchlich auf das Loos eines Deutschen Bauernknechts zurückgeblüht haben. (Bresl. Z.)

#### De s t e r r e i c h.

Triest den 3. Oktober. Heute Morgens hat die Königl. Griechische Kriegs-Brigg „Minerva“, welche den Pyräus vor 27 Tagen verließ, und seitdem Navarin und Corfu berührte, auf unserer Rhede den Anker geworfen. Dieselbe hat 12 Kanonen und 233 Personen, darunter 179 Durchreisende vom Militärstande, an Bord; zwei der Letzteren waren unterwegs gestorben. (Offerv. Triest.)

Heute wurde hier wieder ein heftiger Erdstoß verspürt, der zweite seit dem 14. September, dem Tage des Erdbebens längs der Dalmatischen Küste.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Okt. Der König hat vorgestern Herrn Olozaga eine Audienz ertheilt, worauf dieser die Ehre hatte, von Sr. Majestät zur Tafel gezogen zu werden.

Die Griechische Revolution und deren bisheriges Ergebniß findet hier weder unter den Anhängern der Regierung, noch bei der Opposition einen aufrechten Beifall. Das Kabinet der Tuilerien hat sich bekanntlich in noch nicht allzulanger Zeit in einem diplomatischen Aktensstücke förmlich gegen die Idee der Einführung einer Repräsentativ-Verfassung in Griechenland ausgesprochen, und so erfordert denn schon die Konsequenz, daß es die Ereignisse vom 15. September mißbillige. Was aber die Opposition betrifft, so hat dieselbe an jener Revolution auszusagen, daß dieselbe nicht auf Französischen Antrieb erfolgt ist. Sie ist überzeugt, daß die Französische Politik dadurch eine Niederlage erlitten, indem sie einem fremden Einflusse den Vorsprung gelassen, um den Griechen zu der seit zehn Jahren vergebens von ihnen verlangten Verfassung zu verhelfen.

Am Tuilerienhofe soll man sehr gespannt sein, welche Aufnahme der Herzog von Bordeaux in England finden mag und ob er nicht etwa den Agitator O'Connell, der ihm (im Scherz) eine Irische Brigade angeboten hat, in Dublin aufsuchen wird.

#### S p a n i e n.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan den 6. Oktober. Der Präsident und 5 Mitglieder der Junta von Olot haben sich gestern mit einigen Soldaten nach Saint-Laurent-de-Cerdans geflüchtet. Die Diligence von Barcelona war noch immer nicht zu Figueras eingetroffen.

Sanz hat sein Hauptquartier nach Gracia (unfern Barcelona) verlegt, woselbst eine neue Provinz

zial-Deputation für die Provinz Barcelona ernannt worden ist.

Am 1. und 2. Oktober ist von der Citadelle, dem Fort Monjuich und dem Fort Pio auf die von den Insurgenten okkupirten besetzten Punkte von Barcelona geschossen worden; die Insurgenten haben am 2. Oktober aufgehört, das Feuer zu erwidern.

Paris den 9. Oktober. Mit dem Aufstande in Catalonien geht es augenscheinlich stark auf die Reize. Außer Mataró und Figueras ist jetzt auch Olot in die Gewalt der Regierungstruppen gefallen, so daß jetzt Barcelona, Gerona und Taragona die einzigen Punkte sind, auf denen die Fahne der Central-Junta noch aufrecht steht. Was indessen Barcelona betrifft, so ist dasselbe in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch schon zur Unterwerfung gebracht worden.

#### Großbritannien und Irland.

London den 7. Oktober. Der Lord-Lieutenant von Irland, Graf de Grey, ist nach Dublin abgegangen, und man glaubt, daß seine plötzliche Abreise dahin, da er einen Besuch in Yorkshire noch beabsichtige, durch Umstände veranlaßt worden sei, die mit der Repeal-Agitation in unmittelbarer Verbindung stehen. So berichtet der Korrespondent der Times aus Dublin.

Die erwartete Katastrophe in Irland will noch immer nicht eintreten, und die Versammlungen der Repeal-Mitglieder bieten nichts Besonderes dar, das eine Aenderung in den Verhältnissen andeutete. O'Connell's Reden schwanken, wie gewöhnlich zwischen Anregung und Beschwichtigung.

#### Italien.

Rom den 30. Sept. In diesen Tagen waren mehrere Congregationen der Kardinäle versammelt, worin unter Anderem über die gegenwärtige Lage der Finanzen des Staats berathen wurde, welche durch die außerordentliche Auslagen zur Herstellung der Ruhe in den Provinzen in eine sehr kritische Lage versetzt sind. Wie man vernimmt, sollen fast alle Kardinäle gegen eine neue Anleihe sein und vorgeschlagen haben, man solle sich durch andere Mittel zu helfen suchen.

In Ancona ward abermals ein Agent des jungen Italiens, wenn wir im Namen nicht irren, Brunetti, aus Malta kommend, eingezogen, bei dem man sehr viele Papiere gefunden hat, welche Aufklärung über die letzten Ereignisse bei Bologna geben sollen. Derselbe war, wie man versichert, der päpstlichen Regierung von Neapel aus schon vorher angezeigt, da er dort vor kurzer Zeit sich nur durch schleunige Flucht vor der Polizei retten konnte. Er ist so ziemlich post festum eingetroffen, da in den Provinzen fast alle Spuren der Ruhestörer verschwunden scheinen.

Heute sind hier drei Verbrecher, die Einbruch mit Mord verübt, durch die Guillotine hingerichtet worden. Alle drei waren junge Menschen von kaum 20 Jahren.

Aus dem Kirchenstaat den 30. September. (N. Z.) Wenn der Correspondent von der Italienischen Grenze in No. 259 der Allgemeinen Zeitung sich aus Pesaro hat schreiben lassen, es gebe „bekanntlich“ in der Mark Ancona viele jüdische Lohnkutscher (Vetturine), von welchem einem das Glück zu Theil geworden, den „Großinquisitor“ zu fahren, wo unterwegs dann aber dies Glück urplötzlich sich in Unglück verwandelt habe, indem „Se. Eminenz“ in große Gefahr, der Sohn Israels aber selbst in Verdacht gerathen sei, den Großinquisitor aus dem Wagen werfen zu wollen, so ist Folgendes zu bemerken: Es giebt zuvörderst weder in der Mark Ancona noch im ganzen Kirchenstaate jüdische Lohnkutscher, so wie weder in Ancona, noch in der ganzen katholischen Christenheit ein Großinquisitor existirt. Auch ist der bescheidene Dominikaner, der in Ancona dem Amte eines Inquisitors vorsteht, eben so weit von dem Prädikat „Eminenz“ entfernt, als die fragliche Mittheilung aus Pesaro jeden Gehalts entbehrt. Was nun eben den Dominikaner Vincenz Salua betrifft, so ist er als einer der vorzüglichsten Kanzelredner Italiens rühmlichst bekannt, und nimmt als Mensch, als Ordensgeistlicher und als Gelehrter eine gleich achtbare Stellung ein. Jenes Edikt ward durch ihn nur auf ausdrücklichen Befehl der höchsten Universalinquisition in Rom in Erinnerung gebracht, was übrigens regelmäßig von Zeit zu Zeit zu geschehen pflegt. Das Edikt dürfte nur dazu dienen sollen, die Juden im Kirchenstaate an ihre Abhängigkeit zu erinnern; mit seiner Vollziehung aber ist es noch zu keiner Zeit buchstäblich genau genommen worden, und dürfte es auch wohl schwerlich für dieses Mal buchstäblich genau genommen werden.

Das für diesen Monat angekündigte Konkistorium ist bis zum November hinausgeschoben.

#### Rußland und Polen.

Warschau den 8. Oktober. Hier ist nunmehr der Kaiserliche Ukas veröffentlicht worden, demzufolge vom 1. Januar des nächsten Jahres an die Israeliten gleich den Christen zum Militärdienst persönlich herangezogen werden sollen. Alle Ablösungen durch Geld hören unabänderlich auf. — Aus Anlaß der Geburt des Erbthronfolgers hat der Kaiser den Armen in Warschau 30,000 Silberrubel, und den Hospitälern 3000 Silberrubel geschenkt.

#### Griechenland.

Paris den 9. Oktober. Es wird mir ein Brief aus Athen vom 21sten v. M. mitgetheilt, welcher

an eine hochgestellte Person gerichtet, über Ankona hier angekommen ist. Die ruhige Haltung der Griechischen Nation, die sich in dem ersten Augenblicke so erfreulich gestaltete, droht in ernsthafte Kämpfe auszuarten, da die Parteien sich über die Wahl ihrer Kandidaten zur Deputation für die bevorstehende National-Versammlung nicht verständigen zu können scheinen. In jedem Wahlbezirke stellen sich eine Menge Kandidaten, wovon der Eine den Anderen um jeden Preis verdrängen will. Schon ist es hier und dort zu kleinen Raufereien gekommen, die bald in wirkliche Parteikämpfe auszuarten drohen. Es herrscht eine dumpfe Gährung durch das Land, die den unparteiischen Beobachter nichts Gutes ahnen läßt. Die Stellung des Königs ist noch immer schwierig. Das neue Cabinet benimmt sich ihm gegenüber dem Scheine nach zwar ehrerbietig, so oft er aber diesen oder jenen Vorschlag eines Ministers bekämpfen zu wollen scheint, hat das Ministerium sogleich das Wort Entlassung im Munde. Da dies aber leicht das Signal zum Ausbruch neuer Unruhen sein könnte, so zeigt der König bei würdiger Haltung eine kluge Nachgiebigkeit, um seinem Lande abermalige Unruhen zu ersparen.

Um Ihnen einen Begriff von dem politischen Gewirre zu geben, welches in Athen gegenwärtig herrscht, brauche ich Ihnen nur anzuführen, daß Oberst Kallergis, welcher am 3. September, nicht nur den Kriegsminister, seinen Chef, den ganzen Tag hindurch, sondern auch den König zehn volle Stunden gleichsam gefangen hielt, zur Belohnung dieser Verwegenheit vom Cabinet Metaxas, dem Könige als erster Flügel-Adjutant beigegeben worden ist, in welcher Eigenschaft er fortwährend den König begleitet, so daß Letzterer so zu sagen keinen Schritt machen kann, ohne unter der Aufsicht des Ersteren zu stehen. Der König fügt sich auch darin, weil Kallergis seit der Revolution der Liebling des Volks geworden ist und wo er sich nur blicken läßt, mit Jubel begrüßt wird.

### C h i n a.

Malta den 1. Okt. Telegraphische Depesche. So eben ist der „Oriental“ eingetroffen, allein ohne die Indische Post, welche am Tage seiner Abfahrt abermals in Alexandrien noch nicht angelangt war. Morgen wird er mit den Schiffbrüchigen des „Memnon“ und dem Obersten Malcolm, welcher den von dem Kaiser von China ratificirten Vertrag überbringt, nach England abfahren. Die Ratificationen wurden am 23. Juni auf der Insel Hong-Kong ausgewechselt.

### Bermischte Nachrichten.

Pofen den 16. Oktober. Heute ist eine Deputation unserer Stadt, bestehend aus den Herren:

Oberburgemeister, Scheime Regierungsrath Naumann, Rittmeister a. D. Rosenfiel und Kaufmann Träger, von hier über Frankfurt a. d. O. nach Berlin abgegangen, um die Herstellung einer direkten Eisenbahn zwischen der Hauptstadt und Pofen zu vermitteln.

In einem vielgelesenen fremden Blatte wird berichtet, Se. Majestät der Kaiser von Rußland habe auf seiner Reise am 19. Sept. die Stadt Pofen absichtlich gar nicht berührt (weil hier gerade das Begräbniß des Generals v. Grolman stattgehabt), sondern sei durch Gärberstraße und Wallischei gefahren!

Das Leipziger „Tageblatt“ enthält folgende Ankündigung: „Der Besuch der Königin von England in Eu hat einen Umschwung in der Mode Europa's und der anliegenden Gegenden gebracht. Der breite Englische Leibrock hat sich dem Pariser Frack genähert, die Britische Schwerefälligkeit des Anzuges und die Französische Leichtigkeit und Anmuth der Tracht haben sich gegenseitige Zugeständnisse gemacht. Die Zusammenkunft der vornehmsten Häupter Englands und Frankreichs beherrschte nicht bloß die Spalten der Journale, sie beschäftigte noch weit mehr die Werkstätten der größten Kleiderkünstler unseres Jahrhunderts mit der erhabenen Aufgabe, das Charakteristische beider Nationen auch in der äußeren Erscheinung zu vermitteln. Im Besitze dieser neuesten Muster und Schnitte, ergreife ich daher die Gelegenheit, der eleganten Herrenwelt für die begonnene Herbst-Saison Alliance- und Phantast-Fracks nach der jüngsten Pariser Fagon, ferner Dreppel-Weberöcke, Westen, Beinkleider u. s. w. in reichster und geschmackvollster Auswahl zu empfehlen. Wir leben in einer Zeit, wo man die Weltgeschichte nicht an den Nagel hängen darf. Ich lade meine hochverehrten Kunden ein, sich mit derselben zu bedecken. Sie wärmt, sie kleidet, sie schmückt. Pantratus Schmit, Grimmasche Straße, im Fürstenhause Nr. 15.“

Hoffmann von Fallersleben hat eine Reise ins badische Oberland gemacht, um die Memannische Sprache genau zu studiren und darnach die fünfte Auflage seiner Memannischen Gedichte zu rectificiren, welche bei Friedrich Bassermann in Mannheim erscheinen wird.

Am 25. Sept. erstickte ein Tuchmacher in Kreuzburg in Folge einer Wette mit einer andern Person, wer von Beiden den meisten Kuchen zu essen im Stande sei.

Unsern Vigo im Spanischen Königreich Galizien, bei dem Städtchen Redondela, so erzählt Fürst Lichnowski in seinem Werke über Portugal, liegen seit dem Successionskriege amerikanische Silber-Gallionen

versenkt. Die Engländer, damals Oestreichs Verbündete, hatten diese Gallionen nämlich auf offener See angegriffen, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Der Spanische Admiral zog sich in den Hafen von Vigo zurück, sperrte den Eingang mittelst einer starken Kette und glaubte sich in ächt Spanischer Sorglosigkeit nunmehr so sicher, daß er gar nicht daran dachte, seine Reichthümer ans Land zu schaffen. Doch nach mehreren Wochen kam plötzlich eine Maschine aus London, welche an das Vordertheil eines Schiffs befestigt, mit Leichtigkeit die Kette durchschnitt und den Eingang forcirte. Als der Spanier dies gewahrte, versenkte er die Silberflotte in den Grund des Meeres, wo sie noch heute liegt und bei klarem Wetter in großer Tiefe den Umrissen nach sichtbar ist. Die erwachende Industrie in Spanien hat nun eine Gesellschaft zusammentreten lassen, um die alten Pfaster herauszufischen, und eine Englische Taucherglocke wird bei der Operation schon in Thätigkeit gesetzt sein. So mußte dasselbe Land einst die Maschine hergeben, um diese Millionen zu versenken und jetzt um sie wieder zum Vorschein zu bringen. Möge dies eine Andeutung sein, daß das von England untergrabene Spanische Volkswohl wieder einmal von ihm ausgerichtet werde.

Zu den Dingen, welche unerträglich sind, rechnet ein Englischer Journalist folgende: zuerst einen Abonnenten, der sich weigert, sein Abonnement zu bezahlen, dann ein brummendes Weib, dann einen leeren Beutel, heftige Zahnschmerzen, ein stumpfes Rasirmesser, geschwähzige Personen, schreiende Kinder, treulose Diensthboten, ein bäumendes Pferd, September fliegen, Narren die man anhören muß, und — ganz unausstehlich — eine rauchende Wohnung.

## An unsern hochverehrten Mitbürger Herrn Anton Leitgeber in Posen.

Zur Erinnerung an  
sein funfzigjähriges Bürger- und Ehe-  
Jubiläum.

Verehrter Freund! die Gunst des Schicksals weihte  
Dir, Jubilar! der Bürgers Ehrenkranz,  
Und doch ein goldner Schmuck war im Geleite,  
Es schmückte Dich der goldnen Ehe Glanz;  
Wir durften zwei Mal Deine Sitten bekränzen,  
Zwei Sterne sind's, die Dir am Himmel glänzen.  
Dein Kranz, dem Ehrenbürger einst gespendet,  
Ist wohl verdient. Du schufst des Guten viel,  
Zum Bürger-Wohl hast Du die Kraft verwendet,  
Das Heil der Stadt war Deines Strebens Ziel;  
Es wurden Dir die Pflichten nie zur Bürde,  
Und jedes Ehren-Amt ward Deine Würde.

In Posen führtest Du vor funfzig Jahren,  
Zuerst den Blick auf die metall'ne Bahn,  
Die Stadt vor Himmels-Feuer zu bewahren;  
Da bringt die Erd' das Element heran,  
Die Rettungsschaar führt nun Dein Ruf zusammen,  
Und bei der Heimkehr steht Dein Haus in Flammen.

In Asche lag des Fleisches Bohn und Segen,  
Doch Himmels-Trost blieb Dir beim Erden-Schmerz:  
Die Gattin trat, die theure, Dir entgegen,  
Im Kinder-Kreis erfreute sich Dein Herz;  
Das Gold der Erde brachte Leid und Wehe,  
Des Himmels Gold gab Dir die goldne Ehe.

Zum Ehrentag empfang' die Huldigungen,  
Mit Liebe weiht' sie Dir die Bürger-Welt,  
Du hast den schönsten Preis, o Freund! errungen:  
Dein Leben wird als Vorbild hingestellt.

Daß sich die Zahl der edlen Männer mehre,  
Sei wahrer Tugend die verdiente Ehre.

Die Freunde und Verehrer des Jubilar.

## T h e a t e r.

Sonnabend den 14.: Festouvertüre und Rede, gesprochen von Dem. L. Clausius. Dann die „Kron-Diamanten“. Demois. Nelle war als Theophila ausgezeichnet brav; sie sang mit eben so viel Sicherheit als Gewandtheit, und Ref. gewahrte mit Vergnügen ihren Fortschritt im kolorirten Gesang. Ihr Kostüm war bei viermaligem Wechsel immer sehr fleidsam und höchst elegant. Den Part der „Diana“ sang Dem. Clausius recht brav, wiewohl sie seltenweise nicht ganz sicher war. Ihr erstes Kostüm war geschmacklos und nicht glänzend genug, das zweite war gut gewählt. Herr Roland vergriff sich im letzten Akte etwas in der Rolle; sein scharfer Auftreten, das ein tiefes Gefühl im Hintergrunde nicht wahrnehmen ließ, war unmotivirt. Herr von Szcepkowski und Herr Schrader verdienen alles Lob. Besondere Anerkennung gebührt noch dem salbungsvollen und wirksam durchgreifenden Gesange des Herrn Rütbling. R.

## Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 17. Oktober: Belisar, große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Bei C. S. Mittler in Posen ist zu haben:  
Weis, Versuch einer Theorie des Kirchenliedes.  
1 Rthlr.

## Bekanntmachung.

Am 14/15. Juli o. Nachts sind von Gränzbeamten im Gränzbezirke zwischen Pflagorka und Doruchow Schildberger Kreises, 13 Stück Mittelschweine, deren bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber bei Annäherung der Beamten die Flucht ergriffen haben, als muthmaßlich aus Polen eingeschwarz, in Beschlag genommen worden.

Die unbekanntenen Eigenthümer dieser Schweine werden gemäß §. 60. des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23ten Januar 1838 hiernach aufgefördert, sich spätestens binnen vier Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum letztenmal in hiesigen Intelligenzblättern erscheint, bei dem königlichen Hauptzollamte Podzamcze zu melden, und ihre Ansprüche darzuthun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Verrechnung des aus dem Verkauf der 13 Schweine gewonnenen Erlöses von 56 Rthlr. 25 sgr. 6 pf. zur Staatskasse erfolgen wird.

Posen, den 28. September 1843.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

**Nothwendiger Verkauf.**

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Das sub No. 6. zu Pudewitz belegene, aus einem Wohnhause, einem Gaststalle mit Wagen-Kemise, einem Pferdestalle, einem Viehstalle, einem Keller und Hofraum bestehende Erbpacht-Bruggrundstück, geschätzt zu 4 $\frac{1}{2}$  auf 4482 Rthlr. 23 Sgr. 4 pf., und zu 5 $\frac{1}{2}$  auf 3782 Rthlr. 23 Sgr. 4 pf., und nach dem Material- und Bodenwerthe auf 5024 Rthlr. 25 Sgr. 4 pf., so wie das sub No. 84. daselbst belegene, aus einem Wohnhause, zwei Scheunen, einem Stalle, einer Brauerei, einem Garten und 90 Morgen 117 □ Ruthen Ackerland und Wiese Magdeb. Maaß, bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 3288 Rthlr. 14 Sgr. 2 pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 1sten April 1844 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Schroda, den 22. Juli 1843.

Die Anfertigung eines Wohnungs-Anzeigers im Werke habend, bitte ich diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, welche gegenwärtig Wohnungen gewechselt haben, und denen es daran gelegen ist, leicht aufgefunden zu werden, ihre jetzige Wohnungs-Nummer und Straße gefälligst schleunigst mir oder bei den Polizei-Revier-Bureau anzuzeigen. Posen, den 11. Oktober 1843.

Valentini

Ein militairfreier Apothekergehülfe wünscht ein Unterkommen in irgend einer Apotheke. Nähere Auskunft erhält man auf frankirte Anfragen bei dem Hauseigentümer Wasserstraße No. 25.

**Local-Veränderung.**

Mein Damen-Puz- und Modewaaren-Geschäft, welches durch persönliche Einkäufe in jetziger Leipziger Messe mit allen Novitäten aufs Vollständigste, Geschmackvollste und Preiswürdigste assortirt ist, habe ich in das Haus der Frau Sawinska nach der Breslauer-Straße No. 9. in die 1ste Etage, vis-à-vis den Gold- u. Silberwaarenhandlungen der H. H. Blau und Fiedler, verlegt, und führe jetzt auch in bedeutender Auswahl Glacé-Handschuhe und elegante Westentoffe für Herren. Posen, den 6. Oktober 1843.

E. Jahn.

Die Handlung J. Landsberg, Judenstraße und Krämergassen = Ecke No. 23., offerirt zu sehr billigen Preisen: wollene Unterbeinkleider und Jacken, letztere auch für Damen, von feinem ächt englischen Gesundheits-Flanell, welche für Sichts- und Rheumatismus-Leidende ganz besonders zu empfehlen sind.

Nicht zu übersehen!

Die Tuchhandlung von Neumann Kantrowicz, Breitestraße No. 22., empfiehlt ihr durch die

jüngste Leipziger Messe wiederum aufs beste assortirte Lager von In- und Niederländischen Tuchen, Beinkleidern- und Westen-Stoffen in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Posen, im Oktober 1843.

Die letzte diesjährige Sendung  
**Necht Engl. Steinkohlen-Theers**  
empfang Gustav Bielefeld.

**Im Hôtel de Bavière**

sind von jetzt ab täglich 3 bis 4 Sorten Wildbraten zum Abendessen bereit; auch kann ich auf Verlangen Rebe, Hasen, Rebhühner, so wie bei Vorausbestellung Falanen, Schnepfen u. in kurzer Zeit besorgen. R. Przychylski.

Die ersten wirklich großen Elbinger Neunaugen, Schock 2 Rthlr., Besten ein marinirten Lachs, Pfund 7 Sgr.

Frische Limburger Sahntäse, Stück 4 $\frac{1}{2}$  Sgr., die schönsten Citronen, hundert 2 Rthlr. 10 Sgr., Beste Spanische Sardellen, Pfund 5 Sgr., empfiehlt und offerirt:

Joseph Ephraim, Wasserstraße No. 1.

Heute Dienstag den 17ten Oktober zum Abendbrod frische Wurst und Sauerkohl bei J. Gutschke, Berliner-Straße No. 33.

**Börse von Berlin.**

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 13. Oktober 1843.	Zins-Fuss.		Preus. Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.	
Staats-Schuldscheine . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{7}{8}$	103 $\frac{3}{8}$	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—	
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	89 $\frac{1}{2}$	—	
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—	
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{4}$	
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 $\frac{3}{4}$	106 $\frac{1}{4}$	
ditto dito dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{3}{4}$	
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	—	
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{5}{8}$	101 $\frac{1}{8}$	
Friedrichs'dor . . . . .	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11 $\frac{1}{12}$	11 $\frac{5}{12}$	
Disconto . . . . .	—	3	4	
<b>Actien.</b>				
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	155	—	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—	
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	175	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—	
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	—	139	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	104 $\frac{1}{4}$	—	
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	75 $\frac{1}{2}$	—	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	93 $\frac{1}{2}$	
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	74 $\frac{1}{4}$	73 $\frac{1}{4}$	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	96	—	
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	124 $\frac{1}{4}$	123 $\frac{1}{4}$	
ditto. dito. Prior. Oblig. . . .	4	—	104	
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	110 $\frac{1}{2}$	—	
Brl.-Stet. E. Lt. A . . . . .	—	115 $\frac{1}{4}$	—	
do. do. do. Litt. B. . . . .	—	115 $\frac{1}{2}$	—	
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	112 $\frac{1}{2}$	111 $\frac{1}{2}$	
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb.	4	115 $\frac{1}{4}$	—	